

Medien in der Lehrerbildung

* **Zurück zur Übersicht über den Themenschwerpunkt**

Ausgabe 12/2009

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

LUB@M 2009

Perspektiven aktiver Medienarbeit an Schulen und Hochschulen – Schulradios und Audioproduktionen an Freiburger Schulen

TRAUDEL GÜNNEL & MONIKA LÖFFLER

Abstract

Wie Medienbildung an der Hochschule etabliert und mit praktischer Medienarbeit an Schulen verknüpft werden kann, zeigt das Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Studierende erwerben medienpädagogische Qualifikationen und leiten Schulradioredaktionen; Medienkompetenz wird nachhaltig gefördert.

Medienbildung – ein Desiderat ohne verbindliche Verankerung

„Keine Bildung ohne Medien!“ Diese Überschrift des Medienpädagogischen Manifests, 2009 verabschiedet von namhaften VertreterInnen der Medienpädagogik, scheint in Anbetracht der fortschreitenden Mediatisierung aller gesellschaftlichen Bereiche (vgl. Röhl 2003) einen bildungspolitischen Allgemeinplatz aufzugreifen – unbestritten im bildungspolitischen Diskurs, im Bildungswesen, in den Curricula der Bildungseinrichtungen. Allein das Ausrufezeichen macht nachdenklich und verweist auf eine Problematik, mit der sich MedienpädagogInnen nicht nur in Deutschland seit Jahren konfrontiert sehen: Obwohl medienkompetentes Handeln als eine Schlüsselqualifikation betrachtet wird, ist Medienpädagogik in der Ausbildung an Schulen und Hochschulen nicht systematisch und nachhaltig verankert (Ofcom 2008). Das Medienpädagogische Manifest (2009) verweist darauf, dass sich „im Schulalltag Medienpädagogik als Querschnittsaufgabe für alle Fächer bislang nicht durchgesetzt“ hat. Vergleichbar stellt sich die Situation im Bereich der Lehramtsstudiengänge an Hochschulen dar – eine medienpädagogische Grundbildung als verbindlicher Bestandteil der Lehramtsausbildung fehlt, eine Verankerung in den neuen Prüfungs- und Studienordnungen, die gegenwärtig in Baden-Württemberg für die Bereiche Grund-, Haupt- und Realschulen

erarbeitet werden, ist trotz vielfältiger Initiativen fraglich.

Parallel zu bildungspolitischen Aktivitäten, die darauf abzielen, die hier nur in aller Kürze angerissene problematische Situation für die Medienbildung strukturell zu verändern, konnten sich in den vergangenen Jahren Medienprojekte an einigen Schulen und Hochschulen erfolgreich etablieren. Wie ein solches Projekt medienpädagogische Ausbildungsinhalte nachhaltig fördern kann, soll nun am Beispiel des Hochschulradios der Pädagogischen Hochschule Freiburg näher dargestellt werden.

Audioproduktionen / Radio in der medienpädagogischen Ausbildung

Zunächst stellt sich die Frage nach dem Medium: Radiohören ist zwar nach wie vor unter allen Alters- und Bevölkerungsgruppen weit verbreitet (vgl. Neuwöhner 2008), auch Hörbücher wurden in den letzten Jahren populär, dennoch spielt das Auditive im Mediendiskurs häufig eine untergeordnete Rolle. Für die nachhaltige Vermittlung von Medienkompetenz an Schulen wie an Hochschulen erweist sich das Radio jedoch als ein in mehrfacher Hinsicht geeignetes Medium.

- Die Konzentration auf das Akustische, das Auditive sensibilisiert für die Kulturtechnik „(Zu-)Hören“ (Stiftung Zuhören 2009), die in einer stark auf Visualisierungen konzentrierten Medienwelt sonst selten im Vordergrund steht – trotz ihrer Bedeutung beispielsweise für Kommunikation – Hören als schöpferischer Akt der Kommunikation (Kapteina, 2001) oder emotionale Prozesse – Musikaneignung und mood management (Hartung u. a. 2009).
- Audioproduktionen fördern den sprachlichen und akustischen Ausdruck, die Kreativität und die Fertigkeit, digitale Medien zu nutzen und zu gestalten.
- Die Grundlagen des Radiomachens sind relativ einfach zu erlernen.
- Die benötigte technische Infrastruktur ist unaufwendig – jede Schule und Hochschule kann sie sich leisten. Die Schnittsoftware steht kostenlos zur Ver-

fügung, ein Computer dient als Minitonstudio, dazu kommt ein Aufnahmegerät und ein Mikrophon.



PH 88,4 – Hochschulradio und Medienbildung

An der Pädagogischen Hochschule Freiburg existiert seit 2006 ein Hochschulradio, PH 88,4, das terrestrisch über UKW im Raum Freiburg und weltweit via Internet zu empfangen ist (www.ph-freiburg.de/radio) und von der Landesanstalt für Kommunikation, Baden-Württemberg gefördert wird. Die Pädagogische Hochschule erhielt eine Lizenz für wöchentlich 14 Stunden Sendezeit, weil ihr Radiokonzept darauf ausgerichtet ist, Studierenden medienpädagogische und mediendidaktische Kompetenz praxisnah zu vermitteln. So beinhaltet das Radioprogramm neben den von Studierenden produzierten Sendungen „Campusmagazin“ und „MusikSpezial“ auch eine tägliche, einstündige Sendeschiene ‚Schule und Co‘. Hier werden Radioproduktionen von Kindern und Jugendlichen ausgestrahlt, die unter Betreuung von Studierenden entstehen.

Seit Aufnahme des Sendebetriebs vor mehr als drei Jahren entwickelten und etablierten sich an der Pädagogischen Hochschule rund um das Radio vielfältige Strukturen, Formen und Perspektiven mediales, journalistisches und medienpädagogisches Know-how zu erwerben, anzuwenden und mit der Ausbildung an der PH zu verknüpfen. Ehe die Radio-/Medienarbeit in Kooperation mit Schulen genauer erläutert wird (siehe unten), verdeutlicht ein kurzer Überblick weitere für die Ausbildung der Studierenden relevante Bereiche.



Studentische Radioredaktionen

Circa 40 bis 50 Studierende beteiligen sich pro Semester regelmäßig und aktiv an der Programmgestaltung von PH 88,4. Sie produzieren eigene Beiträge, moderieren Sendungen, bedienen die Studiotechnik und arbeiten in Redaktionsgruppen zusammen. In der Regel sind sie 2 bis 6 Semester am Radio beteiligt. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Seminaren sowie in Workshops und Fortbildungen erwerben NeueinsteigerInnen theoretische und anwendungsbezogene journalistische, ästhetische, technische und medienpädagogische Kenntnisse. Betreut durch die Redaktionsleitung und Studierende, die bereits Radioerfahrung haben, werden sie an die Sendepaxis herangeführt.

Die Radioexpertise wird von den Studierenden im Rahmen ihres Studiums und in der Schulpraxis vielfältig eingebracht, auch in fachdidaktischen Veranstaltungen wie Deutsch, Musik, Geschichte und in den Fremdsprachen. Für einige Studierende, die sich während ihres Studiums beruflich umorientieren möchten, eröffnet das Radio Perspektiven jenseits des Schuldienstes.

Integration in Lehre und Forschung

DozentInnen verschiedener Fächer zeigen Interesse an Kooperationen mit dem Radio im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen. Hörspielseminare, Lehrveranstaltungen zum Thema Mündlichkeit – Schriftlichkeit, Musikprojekte im Fach Musik oder im Rahmen des Seminars „English via music“, Oral History, Radiospots zum Thema „Gesundheit am Arbeitsplatz“ im Rahmen des Bachelor-Studiengangs Gesundheitspädagogik: die Aufzählung führt einige Beispiele gelungener Zusammenarbeit aus jüngster Zeit auf. Integriert in die fachdidaktische Ausbildung erwerben Studierende Medienkompetenz sowie Kenntnisse und Fertigkeiten, wie Audioproduktionen und aktive Medienarbeit in die Fachdidaktik integriert werden können.



Durch die Auseinandersetzung mit audio-/radio-spezifischen Inhalten in Seminaren und durch die Mitarbeit im Lernradio beschäftigen sich viele Studierende im Rahmen von akademischen Teilprüfungen sowie von Haus-, Diplom- und Zulassungsarbeiten mit dem Themengebiet medienpädagogische Radioarbeit“. Es entstehen Unterrichtsentwürfe,

Auseinandersetzungen mit interdisziplinären Projekten und Projektentwürfe, die in Schulen und außerschulischen Einrichtungen erprobt und reflektiert werden. Schulartenspezifische Fragestellungen sowie Projektdidaktik und der Umgang mit auditiven Medien im Unterricht spielen dabei eine zentrale Rolle.

Die Sendung ‚Schule und Co‘: Medienarbeit in Kooperation mit Schulen

Wie bereits erwähnt ist mit dem Hochschulradio der Pädagogischen Hochschule Freiburg die Intention verknüpft, eng und nachhaltig mit Schulen zu kooperieren, um Medienkompetenz (Hüther u. a. 2005) und medienpädagogische Kompetenz (Blömeke 2000) an Schulen und an der Hochschule zu fördern. Das Radioprogramm von PH 88,4 weist eine tägliche, einstündige Sendeschiene ‚Schule, und Co‘ aus. Die Sendungen innerhalb dieser Sendeschiene werden von Kindern und Jugendlichen produziert und über UKW und im Internet ausgestrahlt, Studierende leiten und betreuen die Radiogruppen an Schulen und Jugendeinrichtungen.

Neben zeitlich begrenzten Projekten, beispielsweise im Rahmen von Projektwochen, liegt in der Zusammenarbeit mit Schulen und außerschulischen Institutionen der Schwerpunkt insbesondere auf langfristigen Kooperationen. Inzwischen existieren an fünf Freiburger Schulen (GS, HS, RS) Schulradioredaktionen, viele von ihnen bereits länger als drei Jahre. Solche auf Dauer und Kontinuität hin angelegte Radioprojekte mit Kindern und Jugendlichen sind im deutschen Bildungssystem eine Rarität - obwohl gerade durch Kontinuität über einen längeren Zeitraum hinweg Medienkompetenz nachhaltig gefördert werden kann (Günnel 2009).

Mit den Schulradioprojekten der PH Freiburg wird dagegen Nachhaltigkeit auf mehreren Ebenen angestrebt:

- langfristige Kooperation mit Schulen (GS, HS und RS), in denen kontinuierliche Schulradios entstehen, fördern die Medienkompetenz der SchülerInnen – innerhalb der Schulradioredaktionen, aber auch durch die Integration von „Audio“ im Unterricht.
- Studierende, die über einen längeren Zeitraum in Projekten engagiert sind, erwerben durch die Ausbildung an der Hochschule (s.u.) Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz.
- Ehemalige Studierende, die während des Studiums bei ‚Schule und Co‘ engagiert waren, bringen ihre Expertise an ihren jeweiligen Schulen ein, gründen Schulradiogruppen, integrieren Medienarbeit in ihren Unterricht, nutzen PH 88,4, um Audioproduktionen auszustrahlen.

Die Nachfrage nach Kooperationen vonseiten der Schulen, die Beteiligung an den einzelnen Schulradioredaktionen und die Nachfrage von Studierenden, Schulredaktionen zu leiten, ist so groß, dass nicht alle Anfragen und Wünsche erfüllt werden können - der Bedarf nach aktiver Medienarbeit scheint offensichtlich vorhanden.



Medienbildung für Studierende: Hochschulzertifikat Radio und Medienarbeit

Das Ausbildungskonzept für Studierende, die die Schulradioredaktionen leiten, wurde in Anlehnung an die Theorien handlungsorientierter Medienpädagogik (Hüther u. a. 2005; Günnel 2006) und der Projektmethode (Frey 2007) entwickelt und basiert auf drei Säulen:

- Grundlagenseminare Medienpädagogik / Mediendidaktik, Medienästhetik, Journalismus, Technik
- Radiopraxis: Mitarbeit in Radioredaktionen, Produktion von Radiobeiträgen und Sendungen
- Pädagogische Praxis: Arbeit im Tandem in Schulredaktionen.

Da sich das Ausbildungskonzept über mehrere Jahre hinweg als erfolgreich erwies, beschloss der Senat der Pädagogischen Hochschule Freiburg die Ausbildung in das offizielle Ausbildungsangebot der Hochschule aufzunehmen. Seit dem Sommersemester 2009 bietet die Pädagogische Hochschule Freiburg nun das Hochschulzertifikat „Radio und Medienbildung“ als Zusatzangebot zum regulären Studium an.

Die vielseitige Ausbildung ermöglicht es den Zertifikats-Studierenden sich mit handlungsorientierter Medienpädagogik in Theorie und Praxis zu beschäftigen:

Zunächst erlernen sie in Seminaren journalistische, technische, medienpädagogische und -didaktische Bausteine und wenden ihre neu gewonnenen Kenntnisse unmittelbar an, indem sie eigene Radioproduktionen realisieren. Ziel ist es, dass Studierende ihre theoretischen Kenntnisse mittels praktischer Umsetzung überprüfen, hinterfragen und kritisch reflektieren. Indem sie selbstständig, produkt- und projektorientiert arbeiten, lernen Studierende Chancen und Hürden dieser Arbeitsweise aus eigener Erfahrung kennen.

Im nachfolgenden Ausbildungsschritt, der medienpädagogischen Praxis, finden sich die Studierenden in Tandemgruppen zusammen. Ein Tandem besteht jeweils aus einer/m LeiterIn und einer/m NeueinsteigerIn. Dieses Team

organisiert unter Anleitung von DozentInnen (Redaktionsleitung) gemeinsam eine Schul-AG und leitet diese ein bis zwei Semester (zur pädagogischen und didaktischen Konzeption siehe die Ausführungen unter Schulradioredaktionen: handlungsorientierte Medienarbeit fördert Medienkompetenz).

Wenn möglich werden gegengeschlechtliche Teams gebildet. Ein Augenmerk bei der Arbeitsteilung innerhalb des Tandems liegt darauf, dass die Studentin im Team regelmäßig technische Einheiten vermittelt, der männliche Tandempartner soziale und journalistische, um traditionellen Geschlechtsstereotypisierungen bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken.

Während dieser Ausbildungsphase erstellen die Studierenden ein Portfolio. Sie werden regelmäßig beraten und treffen sich mit DozentInnen zu 14-täglichen Supervisionstreffen, in denen die medienpädagogische Arbeit reflektiert wird, Probleme und sonstige Anliegen besprochen und methodisch-didaktische Überlegungen angestellt werden.

Durch das Verfahren der begleiteten Ausbildung im Tandem haben Studierende die Möglichkeit, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, sich Hilfe zu organisieren und im Team Lösungswege zu besprechen. Durch die Team-Sitzungen wird eine Situation geschaffen, in der sich die Studierenden ohne Scheu äußern und ihre Schwierigkeiten offen diskutieren. Häufig können sich Studierende gegenseitig helfen, teilen ihre individuellen Erfahrungen und bereichern das ganze Team mit neuen Ideen und Konzepten.

Die Zertifikatsausbildung 'Radio und Medienbildung' wird mit der Dokumentation der Arbeit in der Schulradioredaktion und einer halbstündigen Projektprüfung abgeschlossen.

Schulradioredaktionen: handlungsorientierte Medienarbeit fördert Medienkompetenz

Beim Aufbau der Radioredaktionsgruppen an den Schulen konnte zunächst nicht auf ein bereits vorhandenes und erprobtes Gesamtkonzept zurückgegriffen werden, da für den schulischen wie außerschulischen Bereich Teilcurricula und Konzeptionen lediglich für zeitlich und inhaltlich begrenzte Radioprojekte oder Projekte zur Förderung von Hörwahrnehmung und Hörästhetik vorliegen (vgl. Staiger 2007, Wermke 1997, Stiftung Zuhören 2009, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen 2006).

Die konzeptionellen Überlegungen für die Schulradioredaktionen, die gemeinsam mit Studierenden entwickelt wurden, orientieren sich an der Theorie handlungsorientierter und produktiver Medienpädagogik und der Praxis

aktivierender Medienarbeit (vgl. u. a. Baacke 1997, Günnel 2006, Schell 1999, Tulodziecki 1997).

Die studentischen Teams (Tandems, s. o.), die die Schulradioredaktionen leiten, gehen möglichst flexibel auf die Interessen, Erwartungen und Fähigkeiten der Kinder ein. Im Sinne der Prämissen handlungsorientierter Medienpädagogik hat sich bei der Betreuung der Schulradioredaktionen bewährt (vgl. auch Günnel 2009):

- den SchülerInnen die Themen- und Genrewahl für ihre Audioproduktionen und Sendungen zu überlassen,
- produkt- und produktionsbezogen vorzugehen, also von Beginn an Rekorder, Mikrofon und Computer einzusetzen, um möglichst bald Radioproduktionen ausstrahlen zu können,
- journalistisches Know-how in kleinen Einheiten, basierend auf ersten praktischen Erfahrungen der SchülerInnen zu vermitteln und hierfür speziell auf die Gruppe zugeschnittenes Lernmaterial zu entwickeln, das die Zusammenarbeit der SchülerInnen fördert,
- Hörbeispiele und insbesondere die eigenen Produktionen gemeinsam anzuhören, zu besprechen und zu reflektieren,
- Spiele zur Auflockerung und zur Hörsensibilisierung einzusetzen und
- einzelne Kinder individuell zu fördern und hierzu an deren Vorerfahrungen anzuknüpfen.



Die Schulradioredaktionen stoßen bei den SchülerInnen aller Schularten auf sehr gute Resonanz – in der Regel bleiben die SchülerInnen ein bis zwei Jahre in ihrer jeweiligen Redaktion involviert. Ergebnisse einer ersten Längsschnittstudie, die an einer Haupt- und einer Grundschule durchgeführt wurde (Günnel 2009), werden auch von anderen Schulen bestätigt:

- Der handlungs- und produktorientierte Ansatz erwies sich als geeignete Basis für das medienpädagogische Vorgehen.



- Die lang anhaltende regelmäßige Mitarbeit der Kinder, ihre Motivation, Radiobeiträge zu produzieren, und die hohe Identifikation mit den Sendungen charakterisieren die Erfolge der Schulradioredaktionen und lassen sogar manche Lehrkraft staunen. So war die Klassenlehrerin einer Hauptschulklasse zum Beispiel zu Projektbeginn skeptisch, inwieweit ihre SchülerInnen dauerhaft an der Radioredaktion teilnehmen würden, zu ihrer Überraschung waren aber alle SchülerInnen, die das Projekt begonnen hatten, auch nach einem Jahr noch kontinuierlich beteiligt. Die Kinder und Jugendlichen setzen sich mit Themen auseinander, gestalten selbstständig die Inhalte ihrer Sendungen. So artikulieren sie sich, präsentieren sich, indem sie aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt berichten, ihre eigenen Fragen stellen und Antworten suchen². Die Projekte werden im „echten“ Radio gespielt: im Raum Freiburg auf 88,4 MHz und weltweit im Webstream. Das macht Kinder stolz: Sie entwickeln Selbstbewusstsein und tun, was sonst nur den Erwachsenen obliegt; sie gestalten die Medienlandschaft aktiv mit. Publizistische Relevanz – so auch Lutz (2003) – motiviert Kinder und Jugendliche, sich ernsthaft und kontinuierlich zu engagieren.
- Der Kompetenzzuwachs, der sich bei den SchülerInnen nach einer längeren Mitarbeit in der Schulradiogruppe abzeichnet, beeindruckt die beteiligten Lehrkräfte und die Studierenden. Journalistische, ästhetische und technische Kenntnisse zur Herstellung von vielfältigen Radioproduktionen, sprachlicher Ausdruck, Hörwahrnehmung, Kommunikations-, Reflexions- und Teamfähigkeit werden mit und durch die Radiotätigkeit gefördert.
- Als wesentliche Veränderung im Zusammenhang mit der Mitarbeit in den Schulradioredaktionen heben Lehrkräfte wie Studierende hervor, dass die SchülerInnen selbstsicher werden, selbstständig und eigenverantwortlich Tätigkeiten übernehmen, die sie sich zu Beginn des Projekts nicht zutraut hätten. Dies strahlt auch auf den Unterricht aus, berichtet eine Lehrerin und merkt an, dass die SchülerInnen beispiels-

weise ihre Arbeitsorganisation auch im Unterricht verbesserten (vgl. auch Günnel 2009).



Fazit

Die mittlerweile dreijährige Erfahrung mit der medienpädagogischen Radioarbeit im Rahmen des Hochschulradios der Pädagogischen Hochschule Freiburg zeigt Erfolge – sowohl in Bezug auf die Medienbildung der Studierenden wie im Hinblick auf die Förderung von Medienkompetenz an Schulen.

Studierende, die das Ausbildungsangebot genutzt haben, bewerten die Ausbildung als sehr wertvoll. Sie heben die theoretischen wie praktischen Kenntnisse zur Gestaltung und Produktion von Medien sowie zur medienpädagogischen Vermittlung hervor, die sie an der Hochschule wie an Schulen einbringen können. Ehemalige Studierende, die mittlerweile im Schuldienst oder an anderer Stelle im pädagogischen Bereich tätig sind, äußern sich entsprechend positiv. Sie setzen ihre Medienarbeit in ihrem Arbeitsfeld fort und kooperieren oft weiterhin mit dem PH-Radio. Derart qualifizierte LehrerInnen, die nachhaltige Projekte organisieren und durchführen können, werden auch im Hinblick auf die Veränderung des Schulsystems hin zu Ganztagschulen zunehmend gesucht werden.

Die medienpädagogische Arbeit an Schulen im Rahmen von ‚Schule und Co‘ spricht dafür, dass Schulradioprojekte, die langfristig und auf Kontinuität hin angelegt sind, nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Medienerziehung leisten, sondern ästhetische, kreative, soziale und persönlichkeitsbildende Aspekte in der Schule fördern. Durch Schulradioprojekte, die die Arbeit einer Schulradioredaktion mit dem regulären Unterricht verzahnen, entstehen neue Modelle einer Schule, in welcher der oft starre Rahmen des Unterrichts in Richtung Projektarbeit aufgebrochen werden kann. Dies könnte gerade für Ganztagschulen ein interessanter Ansatz sein.

Damit stellt sich die Frage, inwieweit sich das Freiburger Modellprojekt auf andere Gegebenheiten übertragen lässt. Solange Medienpädagogik in der Ausbildung an Schulen und Hochschulen nicht systematisch und nachhaltig verankert ist, liegt eine wesentliche strukturelle Voraussetzung für gelingende (Hoch-)Schulradioarbeit sicherlich darin, dass Hochschulen

und Schulen, „medienpädagogische Zielsetzungen und Inhalte ...“ verfolgen und vor Ort etablieren, „die sich auf andere Medien als den Computer richten“ (Kübler 1995, S. 15) und ein Minimum an Personal und Infrastruktur bereitstellen. Das hieße

- für Schulen: zwei Deputatsstunden pro Woche für eine AG 'Schulradio' - falls nicht in Kooperation mit einer Hochschule mit Studierenden gearbeitet werden kann -, einen Raum – möglichst nicht das Klassenzimmer - für die Treffen der Radiogruppe, ein Aufnahmegerät mit Mikrofon und zwei bis drei Computer, die die Schulradiogruppe während der AG aber auch in Hohlstunden nutzen kann. Für interessierte Lehrkräfte werden Fortbildungen zum Thema 'Radio' regelmäßig von vielen Landesmedienanstalten, manchmal auch von Schulbehörden angeboten.
- Für Hochschulen: Medienbildung (Theorie und Praxis) als Studieninhalte anzubieten und – solange Medienbildung noch kein verbindlicher, prüfungsrelevanter Studieninhalt ist - durch entsprechende Hochschulzertifikate auch einen besonderen Anreiz für Studierende zu schaffen, diese Ausbildung zu durchlaufen. Sodann müsste neben den an jeder Hochschule vorhandenen Computern, die für den Audioschnitt genutzt werden können, eine nicht zu kostspielige technische Infrastruktur (Mischpult und Endgeräte, Aufnahmegeräte) sowie bescheidene Personalressourcen im Umfang von einem 1/2 bis 3/4 Deputat – je nach Umfang des Radioprojekts bereitgestellt werden.

Sendemöglichkeiten für Audioproduktionen von Schulen und Hochschulen gibt es auch dann, wenn kein Hochschulradio mit eigener Frequenz in der Nähe ist. Sollte vor Ort ein Bürgerradio oder ein nichtkommerzielles Lokalradio existieren, so bestehen gute Chancen, dort Sendungen auszustrahlen. Darüber hinaus existieren nichtkommerzielle, medienpädagogisch ausgerichtete Internetplattformen für Audioproduktionen von Kindern und Jugendlichen, in denen Audiobeiträge eingestellt werden können (siehe z. B. www.soundnezz.de). Und nicht zuletzt bietet auch ein Pausenradio ausgestrahlt über die Schullautsprecheranlage eine interessante Möglichkeit, um HörerInnen zu erreichen.

Möglicherweise – so die Hoffnung der Autorinnen - können erfolgreiche medienpädagogische Projekte, wenn sie sich an vielen Hochschulen und Schulen etablieren, dazu beitragen, die bildungspolitischen Aktivitäten zur verbindlichen Verankerung einer medienpolitischen Grundbildung an Schulen und Hochschulen befördern.

Anmerkungen

1 Zum Thema Nachhaltigkeit von Bildungsprozessen vgl. Kruppa, Mandl & Hense 2002 sowie Seufert & Euler 2004

2 Die Themenpalette reicht von der Nahraumerkundung (Interviews mit dem Bäcker, der Blumenverkäuferin, der Polizei) über die Beschäftigung mit Ufos und dem Planetensystem zu kleinen Hörspielen und Kommentaren eigener Art – beispielsweise im Beitrag „Katzenzunge“, in dem aus Sicht einer Katze beobachtet wird, wie Menschen Sport treiben. Musik spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, gerade auch in Gruppen, in denen Kinder mit Migrationshintergrund beteiligt sind.

Literatur

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (2006): Hör hin, hör zu. Wege, Zuhören zu lernen. Akademiebericht Nr. 410. Dillingen.

Baacke, D. (1997): Medienpädagogik. Tübingen: Max Niemeyer.

Blömeke, S. (2000): Medienpädagogische Kompetenz. Theoretische und empirische Fundierung eines zentralen Elements der Lehrerbildung. München: kopaed.

Frey, K. (2007): Die Projektmethode: der Weg zum bildenden Tun/K. Frey. - Neu ausgestattete Sonderausg. Weinheim & Basel: Beltz.

Günnel, T. (2006): Action oriented Media Pedagogy: Theory and Practice. In: P. Lewis & S. Jones: From the margins to the cutting edge. Community media and Empowerment. Cresskill, NJ.

Günnel, T. (2009): Believe it or not: You are tuned to 'Small FM'! An evaluation of radio production teams at Freiburg schools. In: Journal of Media Practice 10.1.17/1.

Hartung, A., Reißmann, W. & Schorb, B. (2009): Musik und Gefühl. Eine Untersuchung zur gefühlsbezogenen Aneignung von Musik im Kindes- und Jugendalter unter besonderer Berücksichtigung des Hörfunks. Berlin: Vistas.

Hüther, J., Schorb, B. & Brehm-Klotz, C. (2005): Grundbegriffe Medienpädagogik. 4. Aufl. München: kopaed.

Kapteina, H. (2001): Klang, Rhythmus und menschliche Entwicklung. Anmerkung zur Ästhetik des Hörens. In: J. Wermke (Hrsg.): Hören und sehen. Beiträge zu Medien und Ästhetischer Erziehung. München: kopaed, S. 15-25.

Kruppa, K., Mandl, H. & Hense, J. (2002): Nachhaltigkeit von Modellversuchsprogrammen am Beispiel des BLK-Programms SEMIK (Forschungsbericht Nr. 150). München: Ludwig-Maximilians-Universität, Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie.

Kübler, H.-D. (2005): Computer installiert – (Medien-)Pädagogik passé? In: merz, medien und erziehung, Jg. 49, H. 2, S. 9-16.

Keine Bildung ohne Medien! Medienpädagogisches Manifest (2009). Online: http://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/Medienpaedagogisches_Manifest_2009.pdf

Lutz, K. (2003): Medienpädagogik auf allen Kanälen. In: merz, medien und erziehung, Jg. 47, H. 4, S. 9-17.

Neuwöhner, U. (2008): Perspektiven des Radios im digitalen Zeitalter. In: Media Perspektiven 5/2008, S. 247–254.

Ofcom (2008): Review of Ofcom's Media Literacy Programme 2004-2008. 19 December 2008.

Röll, F.J. (2003): Pädagogik der Navigation. München: kopaed.

Schell, F. (1999): Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen: Theorie und Praxis. München: kopaed.

Seufert, S. & Euler, D. (2004): Nachhaltigkeit von eLearning-Innovationen – Ergebnisse einer Delphi-Studie (scil-Arbeitsbericht 2). St. Gallen: scil, Universität St. Gallen. Internet: <http://www.scil.ch/fileadmin/Container/Leistungen/Veroeffentlichungen/2004-01-seufert-euler-nachhaltigkeit-earning.pdf>

Seufert, S., Hasanbegovic, J. & Euler, D. (2007): Mehrwert für das Bildungsmanagement durch nachhaltige Lernkulturen (scil-Arbeitsbericht 11). St. Gallen: scil, Universität St. Gallen. Internet: <http://www.scil.ch/fileadmin/Container/Leistungen/Veroeffentlichungen/2007-01-seufert-hasanbegovic-euler-mehrwert-bildungsmanagement.pdf>

Staiger, M. (2007): Medienbegriffe, Mediendiskurse, Medienkonzepte. Bausteine einer Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Stiftung Zuhören: <http://www.stiftung-zuhoeren.de> (Stand 13.9.2009)

Tulodziecki, G. (1997): Medien in Erziehung und Bildung. Grundlagen und Beispiele einer handlungs- und entwicklungsorientierten Medienpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Wermke, J. (1997): Integrierte Medienerziehung im Fachunterricht. München: kopaed.

Dr. Traudel Günnel (Dipl.-Päd'in)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Medien in der Bildung (IMB) der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

Projektleitung des PH Hochschul- Radios „PH, 88,4“. Projektleitung von EU-Projekten zum Thema Medien- und Erwachsenenbildung; Programm lebenslanges Lernen /Grundtvig: CROSSTALK (www.crosstalk-online.de) und META Europe (www.meta-europe.de)

Dipl.-Päd. Monika Löffler

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Medien in der Bildung (IMB) der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Redaktions- und Studioreitung „PH 88,4“ - Radio der Pädagogischen Hochschule Freiburg